Herbert Gantschacher

„Seit Jahren ist der Spiegel verhängt !“
Über die Korrespondenzen kulturellen Verhaltens

Die Erinnerung ist dem Menschen zumutbar. Nur wer sich an die Vergangenheit erinnern kann, ist in der Gegenwart in der Lage, an die Zukunft denken zu können.
Ich stelle diese Bemerkung an den Anfang, weil sie in sich begründet, warum wir den Spiegel der Geschichte auch in der Kunst nicht verhängen sollen.
„Seit Jahren ist der Spiegel verhängt !“ heißt es Viktor Ullmanns Oper „Der Kaiser von Atlantis“ im Wahnsinnsterzett von Kaiser, Trommler und Harkelin. Der Trommler singt diese Zeile, kurz bevor der Tod die Szene wieder betritt. Selbst in der Wirklichkeit des Theaters und der Musik ist es unmöglich, den Spiegel zu verhängen, denn die Wirklichkeit kann sich unnötige Kämpfe leisten, die Wirklichkeit des Theaters sicher nicht. Für mich ist dieser Satz aus dem Libretto von Petr Kien ein Symbol für verschiedene Verhaltensweisen im 20. Jahrhundert.
Im September 1996 saß ich mit meinem Dramaturgen und Freund Dzevad Karahasan in Salzburg im Kaffeehaus des Österreichischen Hofes, dem ersten Hotel der Festspielstadt. Dzevad Karahasan ist der bedeutendste bosnische Schriftsteller der Gegenwart, er war Dekan der Akademie der szenischen Künste in Sarajevo, bevor er 1993 aus seiner Heimat flüchten mußte. Wir beide arbeiteten gerade am Programmheft für die Oper des österreichischen Komponisten Herbert Lauermann „Das Ehepaar“, die seine deutsche Erstaufführung in der kleinen Szene der Semperoper bei den 10. Dresdner Tagen der zeitgenössischen Musik erlebte. Das Libretto fußt auf dem Thema Beutekunst während der

Herrschaft der Nationalsozialisten. Wie gesagt Dzevad Karahasan und ich saßen also im Kaffeehaus des Österreichischen Hofes. Im Kaffeehaus selbst hängen Zeichnungen von Künstlern, die die Salzburger Festspiele geprägt haben. Ich habe diesen Zeichnungen bislang bei meinen zugegeben spärlichen Besuchen dieses Kaffeehauses wenig Beachtung geschenkt. Jedoch im Kontext und im Gespräch mit dem Thema Beutekunst und Musik entstand eine gewisse Korrespondenz zu diesen Zeichnungen. Und plötzlich fiel mir auf, welche Künstler an den Wänden dieses Kaffeehauses hängen: Der Komponist Richard Strauss und die Dirigenten Karajan, Böhm, Furtwängler. Die Gründungsväter der Festspiele Max Reinhardt und Hugo von Hofmannsthal hängen dort an diesen Wänden nicht. Jedoch wurde mir eine Korrespondenz jener Künstler bewußt, deren Zeichnungen dort hängen. Strauss, Karajan, Böhm und Furtwängler sind, wenn ihr künstlerisches Leben betrachtet wird, auch im Kontext der Kunst des dritten Reiches zu sehen, denn diese Künstler haben das musikalische Leben während der Herrschaft der Nationalsozialisten mitgeprägt. Diese Künstler haben aber auch nach dem Ende der Diktatur Adolf Hitlers nach dem zweiten Weltkrieg das musikalische Leben geprägt. Ich bleibe hier nur beim Beispiel der Salzburger Festspiele. Strauss arbeitete für dieses Festival noch in den vierziger Jahren, Furtwängler auch noch in den fünfziger Jahren, Böhm und Karajan bis in die achtziger Jahre.
Ich habe mich nämlich in der letzten Zeit mehrmals gefragt, warum seit Jahren der Spiegel verhängt ist für die Komponisten Ullmann, Krása, Haas, Klein, Schulhoff, Vogel, um nur einige Namen zu nennen. Daß der Spiegel im bis 1989 real existierenden Sozialismus verhängt war, war insofern noch zu verstehen, weil die ideologische Ausrichtung des Kommunismus einen Blick auf diese Musiker verwehrte, weil sie jüdischer Herkunft waren. Denn Menschen jüdischer

Herkunft wurden ja während der Zeit des Kommunismus besonders beobachtet, wie Akten beweisen, die in diesem Jahr gefunden worden sind. So gesehen, kann eine Begründung gefunden werden, warum die oben genannte Generation von Musikern und Komponisten in den Ländern hinter dem damals real existierenden Eisernen Vorhang im musikalischen Leben nicht wirklich existent war. Zu dieser Zeit existierte auch real die freie Welt des Westens, die Komponistengeneration Ullmann, Krása, Haas, Klein oder auch Schulhoff war nur einem kleinen Kreis bekannt.
Ich erlaube mir nun in diesem Zusammenhang die These aufzustellen, daß das musikalische Leben nach dem zweiten Weltkrieg noch über Jahrzehnte von Musikern geprägt war, die auch in der Zeit des Nationalsozialismus bedeutende Funktionen innehatten. So hat beispielsweise der Dirigent Karajan Beethovens „Ode an die Freude“ als Hymne für die Europäische Union bearbeitet. Dies ist eine mögliche Erklärung, warum auch im freien Westen diese Generation von Musikern jahrzehntelang einer breiteren Öffentlichkeit unbekannt geblieben sind. Gerade deshalb spreche ich solchen Initiativen wie der Konferenz „Kontexte“ in Prag und vielen anderen wie beispielsweise in Berlin oder Dresden aber auch im kanadischen Ottawa eine große Bedeutung zu, denn diese Arbeit ist notwendig. Sie ist deshalb notwendig, weil diese Arbeit uns die Kenntnis über die Musik dieser lange vergessenen und verschollenen Komponistengeneration gibt. Diese Komponisten haben meiner Meinung nach noch etwas anderes gelebt, nämlich den Dialog der Kulturen in ihrem künstlerischen Schaffen. Dieser Dialog der Kulturen ist gerade in unserer heutigen Zeit von großer Bedeutung, wenn wir daran denken, daß in Europa weiterhin von einem friedlichen Zusammenleben der verschiedenen Kulturen gesprochen werden kann.

So gesehen ist der Blick in den Spiegel der Vergangenheit wichtig und notwendig, er erlaubt uns das Verständnis der gegenwärtigen Situation und zum Verständnis der Geschichte des 20. Jahrhunderts, das bislang das blutigste in der Geschichte der Menschheit war.

Prag, 26.Oktober 1998

Das Jahr 1998 ist in mehrerer Hinsicht bemerkenswert. Es ist achtzig Jahre her, daß in Mitteleuropa die Existenz der Donaumonarchie beendet wurde. Frühere Gebiete der Habsburgermonarchie aus dem Jahr 1918 sind heute Teile der europäischen Staaten Österreich, Ungarn, Italien, Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Jugoslawien, Rumänien, Ukraine, Slowakei, Tschechien und Polen.
Das Ende des ersten Weltkrieges verwandelte Europas Landkarte radikal. Der zweite Weltkrieg mit seiner Vorgeschichte verwandelte Europa ein zweites Mal. Die dritte Verwandlung Europas, die mit dem Fall des Eisernen Vorhangs verbunden ist, war der erste Versuch einer friedlichen europäischen Umgestaltung. Doch die Folgen dieses Unternehmens waren wieder von kriegerischen Auseinandersetzungen geprägt. Die beiden Weltkriege waren Eingriffe von einer derart kriegerischen Natur und auch die Folgen des Fallens des Eisernen Vorhangs, sodaß ohne Untertreibung gesagt werden kann, daß das zwanzigste Jahrhundert auch in Europa als das bislang blutigste in die Geschichte eingeht.
Die Ereignisse vor achtzig Jahren waren ein Wendepunkt in der Geschichte der Menschheit des zwanzigsten Jahrhunderts, dessen Folgen erst direkte Auswirkungen im nächsten Jahrhundert haben werden.

Machtpolitische Interessensblöcke schufen die Voraussetzungen für die Resultate vor den kriegerischen Auseinandersetzungen der Jahre von 1914 bis 1918. An die Stelle monarchistischer Strukturen traten Staaten mit nationaler Ausrichtung(wiederum gewachsen aus den Ideen des neunzehnten Jahrhunderts), die Mentalität der sogenannten Sieger und der sogenannten Verlierer führte geradezu in das Jahr 1933 und von dort zur Katastrophe von 1939 bis 1945, darin eingebettet die erste maschinelle, fabrikmäßige Massenvernichtung von Menschen(aber auch der Kunst). Von 1945 bis 1989 regierte der Wettlauf der ideologischen Systeme praktiziert als kalter Krieg. Und nun gibt es einige Bestrebungen zur Schaffung eines Hauses Europa. Gerade die Kunst hat dafür besondere Möglichkeiten für den korrespondierenden Dialog der Künste in verschiedenen Kulturen, in unserem Fall der Kulturen Europas, wobei eine Überlegung wichtig ist. Zwischen den Künsten wie auch den Kulturen gibt es keine eindeutigen Abgrenzungen. Nur verschiedene Menschen und Kulturen sind in der Lage, an einem Haus, in diesem Fall Europa, zu bauen.
Von diesen Gedanken ist die Dramaturgie meiner Theaterarbeit für das Jahr 1998 geprägt.
Dafür sind essentielle künstlerische Werke und existentielle Themen aus dem zwanzigsten Jahrhundert ausgewählt worden:
- Als Dramaturg für diese Beziehungen von Erinnerung und Gegenwart, der Theaterkunst und der Wirklichkeit, steht ***Dzevad Karahasan*** zur Verfügung. Ich arbeite seit 1993 kontinuierlich mit Karahasan zusammen, er ist aus der Stadt Sarajevo, die sowohl vor Beginn des ersten Weltkrieges als auch Anfang der neunziger Jahre im Blickpunkt Europas stand. Gerade die weitere Entwicklung der Stadt Sarajevo kann als Wegweiser in das neue Jahrtausend dienen im guten

wie auch im schlechten Sinn. Die Erfahrung lehrt, daß aus beiden etwas gelernt werden kann, wenn man es nur will.
- Die Beschäftigung mit dem Werk des österreichischen Komponisten ***Viktor Ullmann***, dessen künstlerisches Werk von den Ereignissen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts existentiell(bis Auschwitz) und essentiell(bis Theresienstadt) geprägt ist.
- das Thema ***„Different Trains“***. Musiker im Jahr 1998 blicken zurück auf die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts. Transporte und Transportmittel als verbindendes Bild und als europäisches Thema der Kultur und Kommunikation.
- die Kultur von Minderheitensprachen ***„Am Vorabend des fünfzigsten Hochzeitstages“*** Der Blick von heute aus in die Vergangenheit aus dem Blickwinkel von einem alten gehörlosen Ehepaar, in der Wirklichkeit des Theaters dargestellt von jungen österreichischen gehörlosen Schauspielern.
- und der Spiegel der Musik im Werk *Viktor Ullmanns* und ***Wladimir Vogels***.
Die Beschäftigung mit Europa im Kontext des zwanzigsten Jahrhunderts im Spielplan 1998 ist das Thema sowohl im Repertoire als auch in den Neuinszenierungen.
Einige Jahreszahlen und damit verbundene Ereignisse:
- ***1918*** - Ende des ersten Weltkrieges(begonnen 1914 mit dem Anlaß der Morde von Sarajevo), die Auflösung der habsburgischen, deutschen und russischen Monarchien. In Rußland kommen die Bolschewisten an die Macht. (Deutsch-) Österreich erste Republik, Beschluß des Nationalrates für den Anschluß an Deutschland(im August 1923 wird im Salzburger Landestheater das Theaterstück „Der Anschluß“ uraufgeführt), erste Republik der Tschechoslowakei.
- ***1928*** - Die Weltwirtschaftskrise kündigt sich an (Zusammenbruch der brasilianischen Wirtschaft); der US-

Außenminister erreicht einen Kriegsächtungspakt; Bertolt Brecht und Kurt Weill schaffen die „Dreigroschenoper“.
- ***1938*** - Fünf Jahre nach der Machtergreifung in Deutschland holt Adolf Hitler seine Heimat Österreich mit dem Anschluß ins Deutsche Reich, die Tschechoslowakei tritt die sudetendeutsche Gebiete an das Deutsche Reich ab. Die Reichskristallnacht im November ist Bestätigung des Umgangs Adolf Hitlers mit der jüdischen Bevölkerung, aber auch gleichzeitig wiederum nur ein Vorbote der Endlösung, der industriellen Vernichtung von sechs Millionen Juden und weiteren fünf Millionen anderen Menschen.
- ***1948*** - Deklaration der Menschenrechte durch die Vereinten Nationen. Die Tschechoslowakei wird unter sowjetischen Einfluß eine Volksrepublik(CSSR) und militärischer und wirtschaftlicher Teil des Ostblock. Beginn des kalten Krieges und der Teilung Europas durch den Eisernen Vorhang. Proklamation des Staates Israel im Mai in Tel Aviv(1897 fand in Basel in der Schweiz der erste Zionistenkongreß Theodor Herzls statt, Herzl selbst reiste 1898 nach Palästina).
- ***1958*** - Nikita Chruschtschow wird Ministerpräsident der Sowjetunion, zwei Jahre, nachdem er mit seiner Geheimrede am XX. Parteitag der KPdSU die Stalin-Ära kritisch hinterfragte. Beginn des Tauwetters im Osten Europas. Die römischen Verträge(Beginn der EWG, heute EU), treten in Kraft.
- ***1968*** - Ende des Prager Frühlings in der Tschechoslowakei durch die Besetzung des Landes durch Staaten des Warschauer Paktes. Studentenunruhen in den westlichen Staaten, Rudi Dutschke wird bei einem Attentat schwer verletzt.
- ***1978*** - „The Plastic People of The Universe“ nehmen in Prag ihr Konzeptalbum „Passion Play“ auf. Zwei Jahre zuvor sind die Musiker verhaftet und wegen ihrer Musik auch zu Gefängnisstrafen verurteilt worden. Die Band war der Anlaß

zur Gründung der Charta 77 gewesen, zu den Gründungsmitgliedern zählte auch der Dichter Vaclav Havel.
- ***1988*** - Das Manifest „Demokratie für alle“ wird in Prag veröffentlicht, ein Jahr zuvor hatte Michail Gorbatschow seine Rede zu „Perestrojka“ und „Glasnost“ gehalten: „Wir brauchen die Demokratie wie die Luft zum Atmen“. Ein Jahr darauf bauen Österreich und Ungarn den Eisernen Vorhang zwischen den beiden Staaten ab.
- Im Lauf der nächsten zehn Jahre: Auflösung des Warschauer Pakts; Ende der Volksrepubliken im Osten Europas; Deutsche Wiedervereinigung; Auflösung der Sowjetunion; Auflösung Jugoslawiens mit Kriegen in Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina; Trennung der Tschechoslowakei in eine Tschechische und eine Slowakische Republik.
- ***1998*** - .....